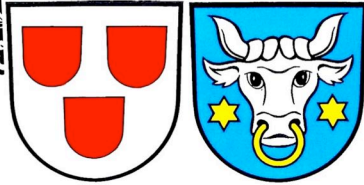




**Historischer Verein für Mittelbaden e.V.  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell**



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **Das Kinderheim Mosetter in der Hohensteinstraße (2) – Barbara Spieker erinnert sich an ihre Jugendjahre**

Von Martina Baumgartner

Barbara Spieker, Tochter der Gründerin des ehemaligen Schiltacher Kinderheims in der Hohensteinstraße besuchte in der vergangenen Woche Wolfgang Tuffentsammer, den heutigen Besitzer des inzwischen als Wohnhaus genutzten Anwesens. Er zeigte ihr, wie ihr Elternhaus heute aussieht und erfuhr Neuigkeiten aus der Geschichte des Gebäudes.

»An Spielkameraden mangelte es mir nie«, erinnert sich Barbara Gertrud Spieker, die in Marburg wohnt, an ihre Kindheit in Schiltach zurück. Sie ist aufgewachsen im Haus an der Hohensteinstraße 7 – einem damaligen Ferienerholungsheim für Kinder. So jedenfalls hatte es ihre Mutter Therese Leine Mosetter-Eyth bei der Gründung der Einrichtung zunächst geplant. Mosetter-Eyth, eine Tochter des Schiltacher Kunstmalers Karl Eyth, hatte nicht nur ein großes Haus sondern auch ein großes Herz.



*Wolfgang Tuffentsammer mit Barbara Spieker*

*Foto: Martina Baumgartner*

»Damals war es üblich, ohne die Kinder in den Urlaub zu fahren. Zu Beginn kamen Kinder aus dem Freundes- und Bekanntenkreis für die Zeit der Ferien zu uns – auch Schiltacher«, erklärt Spieker. Das sprach sich schnell herum und es wurden immer mehr. 1930 gründete Therese Mosetter-Eyth mit ihrem Mann im eigenen Haus ein privates Kinderheim. Zimmer wurden zweckmäßig mit Einbauschränken und Betten eingerichtet, es gab Gärten in unmittelbarer Nähe zum Haus, in denen Gemüse und Beeren zur teilweisen Selbstversorgung angebaut wurden und den Kindern als Spielplatz dienten. Ein kleines Planschbecken hinter dem Haus sorgte im Sommer für Abkühlung und Spaß, erinnert sich Spieker.



*Foto 2: Idyllisch oberhalb des Stadtgartens gelegen: Das Kinderheim Mosetter*

Doch nicht nur Ferienkinder nahmen die Mosetters auf. Der kleine »Hunki« kam mit vier Jahren zunächst für die Zeit der Ferien in das Kinderheim. Doch das adelige Ehepaar, das ihn brachte, »versäumte« es, den Jungen wieder abzuholen, erzählt Spieker. Und so wuchs er im Kinderheim auf und ging in Schiltach zur Schule. Weil er keinen Ausweis und damit auch keinen Ariernachweis hatte, durfte er das Gymnasium nicht besuchen. Doch er war klug, holte später alle Bildungsabschlüsse nach und studierte. In Schiltach wird erzählt, dass »Hungi« ein Nachkomme des Deutschen Kaisers sei. »Das kann schon sein«, lacht Spieker, die einmal hörte, dass er wohl der Sohn der Zofe einer Prinzessin von Anhalt sei.

Obdach fand auch eine ledige Schwangere, die ihr Kind im Kinderheim zur Welt brachte, als Kinderpflegerin angestellt wurde und mit der Tochter dort blieb. Auch ein Säugling aus dem Schiltacher Krankenhaus wurde aufgenommen. »Eine Babyklappe gab's damals halt noch nicht«, erklärt Spieker. Im Krieg nahm Mosetter-Eyth Kinder aus umkämpften Gebieten in Schiltach auf. Auch eine jüdische Familie war darunter, der schließlich die Flucht ins Ausland glückte. »Das Mädchen musste aber ihre Puppenstube zurücklassen – die hab ich geliebt«, erinnert sich Spieker, beim Rundgang durch das ehemalige Kinderheim. Im Krieg waren zeitweise bis zu 44 Kinder im Haus untergebracht.

Zu dieser Zeit ging Spieker in Königsfeld aufs Internat. Kam sie nach Hause, nahm sie das

Bett, das eben gerade frei war. Später lernte sie den Beruf der Kinderkrankenschwester und half ihrer Mutter im Kinderheim. Mit ihrem Mann und den vier Kindern, zwei davon sind im Elternhaus geboren, ging sie später von Schiltach weg. In den sechziger Jahren schloss das Kinderheim. Seine Gründerin Therese Leine Mosegger-Eyth starb 1979 im Gottlob-Freithaler-Haus in Schiltach.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 25. Mai 2014 im „Offenburger Tageblatt“*



*Foto 3: Kaffeepause im Kinderheim*



*Foto 4*

Die Fotos 2, 3 und 4 stammen aus dem Bestand des Stadtarchivs Schiltach und wurden nachträglich eingefügt. Herzlichen Dank!